

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Bauernstadt

Ein Welscher
Bauernkriegsroman
von L. Nowak

8. Fortsetzung

Ein Schwert geht der Mutter Gottes durchs Herz. Anna Maria, die den Namen der Mutter Christi trägt, ist gut evangelisch — aber sie wird den neualten Glauben ihrer Schwiegermutter nicht stören.

„Jetzt stellen wir einen schönen Bergißmeinnichtbuschen unters Bild und auf die Nacht allemal zünden wir der Lieben Frau ein Lichtl an“, plaudert die alte Edlingerin kindlich mit ihrer Schwiegertochter, als tät' sie deren Gedanken erraten. „wir tuen sie verehren — und du wirst sehen, es wird helfen!“

Was soll die Annamirl tun? Sie nickt. Es ist so beruhigend, das Bild der heiligen Frau dort an der Wand und die alte Mutter redet so überzeugend davon, daß sie helfen kann.

Am Abend beten sie mit allen Kindern davor. Dabei schämt sich die Großmutter heimlich, daß sie so wenig katholisch beten kann. Nur mehr einige Trümmer weiß sie von den alten Gebeten, die sie zufällig hie und da so aufgefangen hat. Nicht einmal ganz das „Gegrüßt seist du, Maria“, da kann sie nur den Anfang.

„Wir sagen halt derweil nur: ‚Gegrüßt seist du, Maria — hilf uns und bitt' für den Hias!‘“ raunt sie der Schwiegertochter zu. „Das übrige mueß i erst lernen. Aber die Mutter Gottes wird schon Geduld haben mit uns. Die Frauen haben mehr Geduld als die Männer. Und es heißt ja — richtig, jetzt fällt's mir ein! — es heißt: Gegrüßt seist du, Maria, du bist voller Gnaden! Alsdann wird sie schon gnädig sein mit uns!“

So beten sie, Weiber und Kinder zu einem Weib. Sie zittern vor Gott, dem strengen Vater, dem allmächtigen Herrn. Wie wird er jetzt seine unfriedfertigen Kinder strafen! Ein Weib, das er begnadet, soll nun für sie um Gnade flehen!

Weiber wenden sich an die himmlische Frau, während die Männer zu Kampf und Sturm drängen!

Das Heer vergrößern und vorwärts! Das ist des Fadingers Vorhaben. Gescheit genug ist er und kluge Ratgeber hat er auch.

Die Welscher müssen nun heran, ob sie wollen oder nicht! Viele wollen, viele sind ja überzeugt. Mancher aber geht nur dazu, weil er muß.

Aber die Bauern geben nicht nach. Jetzt sieht sie die Bauernstadt als Herren!

Unter der halb freiwilligen, halb gepreßten Schar der Welscher marschiert auch Sigmund Pröll. Er ist

abenteuerlustig und zugleich mißgestimmt und als sie durch die Traungasse hinausziehen, gegen Kremsmünster hin, da wirft er einen Abschiedsblick in die Altstadt hinein und denkt an die singende Jungfrau und das Lied: „Kein sel'grer Tod ist in der Welt, als wer vom Feind erschlagen . . .“

„Bald hat's mich erwischt, muß ziehen ins Feld — wie wird's mir ergehen? — Blieb' lieber daheim — bei der Mutter — will aber rechtschaffen tapfer sein . . . Als wer vorm Feind erschlagen . . . auf grüner Heid' im freien Feld . . . Behüet' dich Gott, Welscher Stadt . . . gern tät' ich dich wiedersehen — und dich, du liebe Jungfrau, mit der süßen Stimme! . . .“

Fünzig Bürger von Wels gehen mit! Der Lederreimeister Hans Weingartner reitet als Bauernhauptmann im Zug und Ludwig Schorrer, in kriegerischer Kleidung, sieht man an Fadingers Seite.

Als Besatzung bleiben in Wels 400 Bauern mit neun Geschützen unter dem Kommando des Bürgers Hans Maringer von Grieskirchen.

VIII.

Am 28. Mai rückt Fadinger gegen Kremsmünster vor. 400 Untertanen des Stiftes stehen zur Verteidigung bereit, aber als sie die Bauern in ihrer Überzahl nahen sehen, laufen sie in der Nacht davon.

Am andern Morgen öffnet das Kloster Kremsmünster dem Feldobristen Fadinger und 200 Bauern die Tore. Dieses Stift bleibt von jeder Gewalttat verschont. Die Bauern werden hier gut und reichlich verpflegt, im Stiftskeller dürfen sie trinken, soviel sie wollen. Das besänftigt die erregten Gemüter.

Fadinger liebt äußeren Prunk und bewohnt im Stifte die Kaiserzimmer! Das Heer verhält sich ruhig, nur Waffen und Geschütze werden auch den Kremsmünstern weggenommen und die Bürger müssen zum Bund schwören. Merkwürdige Leute sind sie, die Bauern. Als durch einen Zufall eine Tonne Pulver entzündet wird und das Zeughaus in Brand gerät, wobei einige Bauern den Tod finden, helfen die andern eifrig löschen. Ja, sogar den zurückgebliebenen Mönchen tun sie nichts und erlauben ihnen, in gewohnter Weise ihren katholischen Gottesdienst zu halten.

Als sie abziehen, werden Welscher Bürger als Besatzung zurückgelassen. Aber den Sigmund Pröll, der so gern dort geblieben wäre, haben sie wieder mitge-

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste

Chlorodont-Zahnpaste

Tube S. 0.90 und S. 1.40

Chlorodont-Mundwasser

Flasche S. 1.80 und S. 3.—

Chlorodont-Zahnbürsten

Bürste S. 1.75, für Kinder S. 1.20